

**Verleihung des Augustin-Bea-Preises postum an Hans Urs von Balthasar
anlässlich der Gedenkfeier seines 100. Geburtstags am 26. Juni 2005 in Luzern**

Hans Urs von Balthasar – Wegweiser zu christlicher Weltoffenheit und Humanität

Die Internationale Stiftung Humanum wurde kurz nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil von christlichen Sozialwissenschaftlern gegründet. Ihr Zweck ist die Förderung von Personen, Institutionen und Projekten, die das Erbe dieses Konzils pflegen und beleben. In besonderer Weise ist die Internationale Stiftung Humanum jenem christlich-personalen Ordnungsdenken verpflichtet, von dem die Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* durchdrungen ist. Das vor vierzig Jahren veröffentlichte Konzilsdokument gab der Kirche den Auftrag vor, einen Dialog mit der jeweiligen «Welt von heute» zu führen, also mit Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik in ein dauerhaftes Gespräch zu kommen.

Diesem ihrem Zweck entsprechend zeichnet die Stiftung Humanum verdiente Persönlichkeiten und Institutionen mit dem *Augustin-Bea-Preis* aus, benannt nach dem bedeutenden ökumenischen Konzilsvater. Zu den bisherigen Preisträgern gehören der Generalsekretär des Weltkirchenrats *Willem A. Visser 't Hooft*, der Sozialethiker *Johannes Messner* sowie die Kardinalen *Joseph Frings* und *Joseph Ratzinger*. Der heutige Papst *Benedikt XVI.* erhielt den Preis 1989.

Ein Jahr zuvor starb *Hans Urs von Balthasar*, der nun – ein wenig verspätet, aber um so denkwürdiger – zu seinem hundertsten Geburtstag in die Reihe der Preisträger aufgenommen werden soll. *Sub specie aeternitatis* hat diese Verzögerung nur geringe Bedeutung, bis auf die bange Frage, ob er, der große und dabei bescheidene Theologe, den Preis überhaupt persönlich angenommen hätte. Dieser kontrafaktischen Spekulation entzieht sich die *Stiftung Humanum* durch den Gedanken daran, daß es im Himmel um andere Preise und Lobpreisungen geht als auf Erden, und daß einer, der jetzt mit dem Preisgeld ohnehin nichts mehr anfangen kann, gewiß nichts dagegen einzuwenden hätte, es einer Stiftung anzuvertrauen, die seinen Namen trägt und sein Andenken hochhält.

Der Rat der Stiftung Humanum hat nach umsichtiger Prüfung den diesjährigen *Augustin-Bea-Preis* einem Theologen zugesprochen, der allen Kriterien dieses Preises vollkommen entspricht. Die Evidenz der Preiswürdigkeit war so klar und eindeutig, daß bei den Beratungen schließlich nicht mehr die Frage im Vordergrund stand, ob *Hans Urs von Balthasar* dieses Preises für würdig befunden werden sollte, sondern umgekehrt: wie wir vor diesem großen Theologen überhaupt bestehen können, während wir staunend sein Lebenswerk in den Blick zu nehmen versuchen.

Einige wenige Anmerkungen zu Person und Werk von *Hans Urs von Balthasar* seien dennoch gestattet. Der Rang dieser Persönlichkeit und die Bedeutung seines Werkes sind heute kaum mehr «umstritten». Sein Œuvre erreicht an «Umfang, Tiefgang und Sprachgewalt Luther'sche Dimensionen», meinte ein protestantischer Theologe. Für *Henri de Lubac* war *von Balthasar* «vielleicht der gebildetste Mann seiner Zeit». Und er fügte hinzu: «Und wenn es doch so etwas wie eine christliche Kultur gibt, hier ist sie!»

Die geistige, geistliche und ethische Weite, d.h. Katholizität, seine Unabhängigkeit von zeitgenössischen Ideologien, sein unbestechliches Urteil kennzeichnen diese Persönlichkeit. Seine zahlreichen Schriften werden nun auch im deutschsprachigen Kulturkreis zunehmend rezipiert, worauf die stets wachsende Sekundärliteratur verweist. Wofür steht das Werk des großen Gelehrten? Die üblichen Alternativen «progressiv oder konservativ?», «vorkonziliar oder nachkonziliar?» greifen bei ihm nicht. Wohl aber hat er sich kritisch gegen einige Fehldeutungen

und Engführungen des Zweiten Vatikanischen Konzils gewandt, und Tendenzen einer «Selbsterstörung der Kirche» (1986) widerstand er. Die widersprüchlichen «Zeichen der Zeit» verwechselte er nicht mit den Vorgaben des Glaubens, und den gebotenen Dialog nicht mit einem gefälligen Diskurs der Beliebigkeit. Seine wache Zeitgenossenschaft hatte nichts zu tun mit jener «postmodernen» Relativierung der Wahrheitsansprüche, die sich damals schon abzeichnete.

Indem er die spirituellen Wurzeln der Theologie freilegte und die Komplexität des Glaubensdenkens auf den wesentlichen Kern des Glaubens reduzierte, gelang ihm eine Läuterung kirchlicher Traditionen, die uns heute für den ökumenischen Dialog unentbehrlich erscheint. Zugleich befähigte er uns durch seine Unterscheidung der Zeitgeister zum Dialog mit einer Welt, der man zunächst den doppelt verhängnisvollen Drang zum eindimensionalen Denken abgewöhnen muß. Geschichtsphilosophisch, indem das jenseitige endgültige Reich Gottes nicht identifiziert werden darf mit politisch-ökonomischen Immanentisierungsversuchen. Und anthropologisch, indem der Mensch nicht reduziert werden darf auf eine quantitativ meßbare Sache, als verfügbares Menschenmaterial. Dieser doppelten Versuchung, der wir bis heute ausgesetzt sind, stellte *Hans Urs von Balthasar* das christliche Bild des Menschen gegenüber, dem die unverfügbare, weil gottgeschenkte Würde eigen ist.

Nur ein Mensch in diesem Sinne vermag dann auch Ursprung, Träger und Ziel einer wahrhaft humanen Gesellschaft zu sein, wie *Gaudium et spes* uns nahelegt. *Hans Urs von Balthasar* ging es immer um dieses christliche Menschen-, Gesellschafts- und Geschichtsbild. Die wahre, verantwortliche Freiheit des Menschen und seiner Gesellschaft lag ihm besonders am Herzen. Deshalb hat er den *Augustin-Bea-Preis* der *Internationalen Stiftung Humanum* ganz und gar verdient. Uns bleibt es aufgetragen, seinen Spuren folgend in Glaube, Hoffnung und Liebe weiter zu wirken.

Namens der Internationalen Stiftung Humanum:

*Prof. Dr. Dr. Wolfgang Ockenfels OP
Ordinarius für Christliche Sozialwissenschaften
an der Theologischen Fakultät Trier*